



#### **Ganz schön was los bei uns!**

Im Februar und März waren wir wie immer ziemlich beschäftigt. Die Rebhühner mussten gezählt werden, es gab drei [Rebhuhnführungen](#) mit über 70 Teilnehmern und einen sehr gut besuchten Infoabend zu Fördermitteln für rebhuhngerechte Maßnahmen in der Landwirtschaft. Angesichts des anhaltend großen Interesses dürfen wir optimistisch in die Zukunft schauen!

#### **Gemeinsam für das Rebhuhn: Ohne Jäger geht es nicht!**

In Kleineicholzheim ist die Welt für Rebhühner noch in Ordnung – auch dank eines Mannes, der sich mit Herzblut für ihren Schutz einsetzt: Günter Feil. Zusammen mit seinem Jagdfreund Wolfgang Neureuther hat er hier ein rund 300 Hektar großes Revier, davon gut 275 Hektar in offener Feldflur.

Es ist ein Revier, das auf den ersten Blick gar nicht mehr typisch für unsere heutige Kulturlandschaft ist: Neben Rehen finden sich hier noch Fasanen, Hasen – und eben Rebhühner. Und das in bemerkenswerter Zahl!



#### **Ein Lebensraum mit Geschichte – und Herausforderungen**

Das Revier profitiert von einer extensiven Landwirtschaft, wie sie etwa der nahegelegene Demeterhof von Frank Fellmann betreibt. Aber allein gute Lebensräume reichen heute für das Niederwild nicht mehr aus. Denn Füchse, Marder und inzwischen auch Waschbären haben sich stark vermehrt – eine Entwicklung, die Günter Feil seit Jahren beobachtet.

„Früher war die Niederwildjagd mit der Flinte das Herzstück der Jagd hier“, erzählt er.

„Doch mit dem Rückgang von Hasen, Fasanen und Rebhühnern hat sich vieles verändert.“

Aus Günters Sicht sind es vor allem zwei Faktoren, die dem Niederwild zusetzen: die Veränderungen in der Landwirtschaft – größere Schläge, Pestizideinsatz, Rückgang von Brachen – und der gestiegene Druck durch Prädatoren, also Beutegreifer.

#### **Prädatorenmanagement mit Augenmaß und Leidenschaft**



Für Günter ist deshalb klar: Wer Rebhühner schützen will, muss auch das Thema Prädatorenmanagement ernst nehmen. Seit vielen Jahren setzt er auf eine gezielte Bejagung von Fuchs, Marder und Waschbär. Zwischen 25 und 30 Stück Raubwild erlegen Günter und Wolfgang Jahr für Jahr – durch Ansitz- und Pirschjagd, mit Hilfe von Hunden bei der Kontrolle von Entwässerungsrohren an Feldwegen, aber auch durch den rechtlich zulässigen Einsatz von Fallen.

Besonders wichtig ist dabei die Zeit nach der Ranz - der Paarungszeit - der Füchse im späten Februar: „Wenn die Fähen ihre Gehecke anlegen, muss man gezielt dranbleiben – das entlastet das Niederwild enorm“, erklärt Günter.

Unterstützt werden die beiden Jäger durch die Hegegemeinschaft „Allianz für Niederwild im Schefflenztal“, die es seit rund 15 Jahren gibt. Hier ziehen engagierte Jäger bei der Bejagung der Beutegreifer an einem Strang – etwa bei den traditionellen Fuchswochen im Spätwinter.

### **Jagd ist mehr als nur Wildbret**

Günters Motivation geht weit über das reine Jagen hinaus. Es ist die Leidenschaft für die traditionelle Niederwildjagd mit der Flinte, das jagdliche Brauchtum, die Arbeit im Team mit dem Hund – aber auch die Freude am geselligen Miteinander in der Jagdgemeinschaft. Und nicht zuletzt schätzt er das Wildbret als wertvolles Lebensmittel aus der Region.

Doch Günter weiß auch: Die Leistungen der Jäger werden in der Öffentlichkeit oft wenig wahrgenommen. Deshalb engagiert er sich aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit, um Verständnis und Wertschätzung für das Niederwild und die Jagd zu fördern.

### **Ein Erfolg, der Mut macht**

Dass sich der Einsatz lohnt, zeigt sich eindrucksvoll: Das Revier Kleineicholzheim weist heute die höchste Rebhuhndichte im gesamten Projektgebiet der Initiative Rebhuhnschutz Schefflenztal auf (siehe Karte auf Seite 3). Ein Erfolg, der ohne engagierte Jäger wie Günter Feil nicht möglich wäre. „Mir geht’s nicht darum, möglichst viel zu erlegen“, sagt er ruhig. „Mir geht es darum, eine Kulturlandschaft zu erhalten, in der auch Rebhuhn, Hase und Fasan noch eine Zukunft haben.“

## **Rückblick: Infoabend Landwirtschaft 2025**



*Maïke Popp vom Fachdienst Flurneuordnung und Landentwicklung berichtet von positiven Erfahrungen mit dem Rebhuhnschutz.*

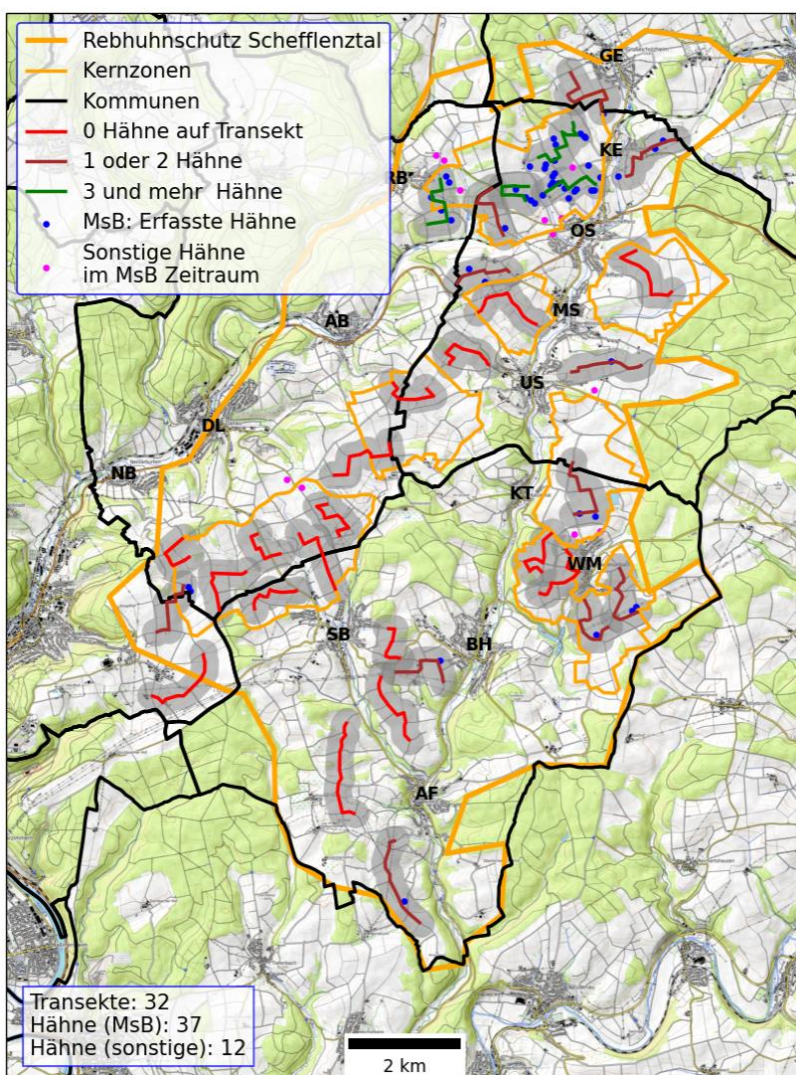
Fördermöglichkeiten für eine rebhuhngerechte Landwirtschaft waren auch dieses Jahr wieder Thema des Infoabends für Landwirtinnen und Landwirte, der Ende März auf Einladung des Fachdienstes Landwirtschaft in Schefflenz stattfand. Individuelle Beratung, wie Rebhuhnschutz auf landwirtschaftlichen Flächen umgesetzt werden kann, bieten die Untere Landwirtschaftsbehörde (Lina Sauter, André Heinbücher) und der Landschaftserhaltungsverband Neckar-Odenwald-Kreis (Luisa Klingmann).

Die Möglichkeiten für finanzielle Unterstützung sind vielfältig und reichen von der Teilnahme an den Ökoregelungen (ÖR) über das Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) bis hin zur Landschaftspflegeberichtlinie (LPR). 2024 wurden die Fördersätze der LPR angepasst, um den steigenden Kosten in der Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Insgesamt wurden im Projektgebiet seit 2022 inzwischen auf rund 110 Hektar LPR-Verträge für das Rebhuhn abgeschlossen.

Durch den Verzicht auf Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, die Verringerung der Saatstärke und eine günstige Fruchtfolge können Äcker zu wahren Hotspots der Biodiversität werden. Ein wichtiger Bestandteil des Rebhuhnschutzes sind darüber hinaus die überjährigen Buntbrachen, die auch über den Winter nicht gemäht oder umgebrochen werden. Blütenbunt und strukturreich bieten sie Lebensraum für zahlreiche Insekten, die die Nahrungsgrundlage von brütenden Hennen und ihrem Nachwuchs sind, und gewähren gleichzeitig zu jeder Jahreszeit Deckung vor Beutegreifern. Davon profitieren nicht nur Rebhühner!

Dass durch rebhuhngerechte Landwirtschaft sogar eine Win-win-Situation für Landwirtschaft und Rebhuhnschutz entstehen kann, zeigt das Flurneuordnungsverfahren Oberschefflenz (Nord). Dort werden auf acht Hektar rebhuhngerecht gestaltete Ausgleichsmaßnahmen angelegt. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf extensiv genutzten Ackerflächen, die auch weiterhin von örtlichen Landwirten bewirtschaftet werden und somit in der Produktion bleiben können.

### Wie steht es um die Rebhühner im Schefflenztal?



Diese Frage stand auch in diesem Jahr wieder im Mittelpunkt des **Rebhuhn-Monitorings** im Neckar-Odenwald-Kreis. Seit mehreren Jahren beteiligen sich Ehrenamtliche aus dem Kreisgebiet am bundesweiten Monitoring seltener Brutvögel (**MsB Rebhuhn**) des [Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e.V.](#) Dabei werden deutschlandweit Rebhühner nach einer einheitlichen Methode erfasst, um ihre Bestandsentwicklung langfristig zu dokumentieren. Zwischen Februar und März wurden dafür auch in unserer Region wieder festgelegte Strecken – sogenannte Transekte – systematisch begangen. Im Neckar-Odenwald-Kreis sind es insgesamt 42 Transekte.

*Im Projektgebiet der Initiative Rebhuhnschutz Schefflenztal liegen 32 der 42 Transekte im Neckar-Odenwald-Kreis.*

Nach Auswertung der Zählergebnisse sowie zusätzlicher Zufallsbeobachtungen lässt sich für das Projektgebiet ein Mindestbestand von rund 50 Rebhuhn-Brutpaaren annehmen. Das entspricht einer Rebhuhndichte von etwa 1,4 Brutpaaren pro 100 Hektar. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein leichter Rückgang. Eine mögliche Ursache dafür sind die ungünstigen Wetterbedingungen im Frühsommer 2024, die vielen Jungvögeln das Überleben erschwert haben. Trotz des leichten Rückgangs steht das Rebhuhnvorkommen im Schefflenztal im bundesweiten Vergleich gut da: Die aktuelle Dichte liegt im oberen Mittelfeld aller im Rahmen des MsB Rebhuhns erfassten Gebiete. Dennoch zeigt der Blick in die Vergangenheit: Früher erreichten stabile Rebhuhn-Populationen deutlich höhere Dichten von über 3,5 Brutpaaren pro 100 Hektar. Langfristiges Ziel im Schefflenztal ist daher, den Bestand mindestens zu verdreifachen – auf etwa 150 Brutpaare.

*Ausführliche Ergebnisse des Monitorings im Projektgebiet findest Du **hier**.*

*Weitere Infos zur Methodik des MsB Rebhuhn gibt in diesem **Merkblatt**.*

### Veranstaltungen und Termine

Der **Rebhuhntratsch**, unser offenes Treffen für alle Interessierten, die mehr über das Rebhuhn und unsere Initiative erfahren möchten, findet dieses Jahr noch am **25. Juni, 24. September und 26. November** statt. Jeweils **ab 18 Uhr** sind alle herzlich eingeladen, sich auszutauschen und zu informieren. Wenn Du Interesse hast, schicke einfach eine E-Mail an [rebhuhn@rebhuhn-schefflenztal.de](mailto:rebhuhn@rebhuhn-schefflenztal.de), und wir nehmen Dich gerne in den Verteiler für die Einladung auf.

### Rebhühner gesichtet?

Für die gezielte Umsetzung von Maßnahmen ist es nötig zu wissen, wo sich die Rebhühner im Projektgebiet aufhalten. Daher zählt jede gemeldete Beobachtung! Du kannst Deine Rebhuhnbeobachtung ganz einfach per E-Mail an [rebhuhn@rebhuhn-schefflenztal.de](mailto:rebhuhn@rebhuhn-schefflenztal.de) melden. Die Meldung sollte neben dem Datum und der Anzahl der festgestellten Rebhühner eine genaue Lokalität in Form der geographischen Koordinaten oder eine Karte mit dem Beobachtungspunkt enthalten.

**Vielen Dank für die Unterstützung!**

**Newsletter abonnieren?** Sende eine E-Mail an [rebhuhn@rebhuhn-schefflenztal.de](mailto:rebhuhn@rebhuhn-schefflenztal.de).

Alle bisherigen Newsletter stehen übrigens auf der [Homepage](#) des Regierungspräsidiums Karlsruhe barrierefrei zum Download zur Verfügung.

